

VERBRENNUNGEN

Schauspiel von Wajdi Mouawad

Spielzeit 2016/17





Joëlle Rose Benhamou (Nawal), Dennis Habermehl (Wahab)

Religiöse Konflikte sind das Material, aus dem das kollektive Gewebe entsteht. Diese Konflikte sind niemals Thema meiner Stücke, und ich habe immer versucht, etwa durch die Namen, die ich meinen Figuren gebe, die Spuren zu verwischen, damit man ein Stück nicht nur einer bestimmten Religion zuordnen kann. Generell gilt, dass meine Figuren kein religiöses Problem haben, ihre Tragödie entsteht aus einer emotiven Bindung an die Welt, aus der Unfähigkeit, die unstillbare Sehnsucht nach dem Unendlichen zu lindern, die sie beherrscht und zu vernichten droht.

Wajdi Mouawad

„Es gibt Wahrheiten, die man selber entdecken muss“, heißt es in Wajdi Mouawads Stück. Und es gibt auch Theaterstücke, die man als Zuschauer selber erfahren muss und soll. „Verbrennungen“ ist solch ein Stück: eine sich stetig aufbauende Katastrophe, eine unbegreifliche Chronik unaufhaltsamer Ereignisse, die auf den Wahnsinn zustreben. Die Spurensuche gerät zum kriminalistischen Puzzlespiel und zum Horrortrip durch die Niederungen menschlicher Fähigkeiten. Das Theater aber verlässt man nach so einem Abend als verstörter Geheimnisträger, denn die Geschichte der gebrannten Kinder Jeanne und Simon bleibt unaussprechlich – auch wenn man sie gesehen hat.

Bernd Noack



Martin Schwartengraber (Hermile), Marek Egert (Simon)

EINE MENSCHHEITSGESCHICHTE

Die letzten fünf Jahre ihres Lebens hat Nawal Marwan ihre beiden Zwillingsskinder mit unerklärlichem, unerschütterlichem Schweigen gequält. Als sie mit fünfundsechzig Jahren stirbt, hinterlässt sie ein rätselhaftes Testament. Tochter Jeanne soll den totgeglaubten Vater finden, Sohn Simon einen unbekanntem Bruder und ihnen dann einen Brief Nawals übergeben. Widerwillig machen die Zwillinge sich auf den Weg. Der Besuch im Heimatland der Mutter wird zu einer fesselnden Reise in die Vergangenheit. Nach und nach decken Jeanne und Simon ein unfassbares Geheimnis auf, das auch die Identität der Zwillinge ins Wanken bringt.

Mit archaischer Wucht und in einer berührend poetischen Sprache erzählt VERBREN-
NUNGEN die Geschichte Nawals als ein großes Epos, das sich über einen Zeitraum von fast fünfzig Jahren erstreckt. Mouawad springt virtuos zwischen den Zeiten hin und her. Wie im Film wechseln Gegenwart und Vergangenheit. In Rückblenden bekommt man stets neue Informationen aus Nawals Leben. Doch nach und nach verschwimmen die Zeitebenen immer mehr und überlappen sich. Über das private Erleben hinaus führt das Stück unmittelbar in die kollektive Tragödie des Krieges. Vor dem historischen Hintergrund des Libanonkrieges, der zwischen 1975 und 1990 mit heftigen Kämpfen und rasch wechselnden Fronten und Bündnissen tobte, verwebt Mouawad die Schicksale seiner Figuren mit historischen Schlüsselereignissen. Das Massaker an einem Bus mit palästinensischen Flüchtlingen, das als Auslöser für den Beginn des Bürgerkrieges gilt, wird im Stück erwähnt, ebenso der Angriff auf ein Flüchtlingslager, der auf die Massaker von Sabra und Schatila 1982 verweist. Doch die historischen Ereignisse behandelt Mouawad eher als Sinnbild dafür, wie eng und schicksalhaft die eigenen familiären und biografischen Identitäten mit den großen, politischen und gesellschaftlichen Schicksalen verflochten sind, oft über Generationen hinweg. So werden die unterschiedlichen politischen Fronten des Krieges im Stück nur angedeutet. Manches bleibt bewusst vage. Bei Mouawad spielt es keine Rolle mehr, wer auf welcher Seite steht, die Verwirrung, die Angst, das Empfinden von Ungerechtigkeit

FÜR NACHTSCHWÄRMER

Seit Dezember gibt es am TfN eine neue Veranstaltungsreihe: *Late Night im F1*. Alle Nachtschwärmer erleben hautnah zu später Stunde kleine Formate im F1. Den Anfang machte DIE LÄCHERLICHE FINSTERNIS. Freuen Sie sich nun auf das Solo DIE FRAU, DIE GEGEN TÜREN RANNTE, die musikalische Lesung ANNIE OCEAN und ein Konzert von TYGERMOB. Weitere Konzerte, Lesungen oder TalkShows sollen folgen.

und die Heimatlosigkeit ist allen Menschen gemein. Und so könnte der Bürgerkrieg in Mouawads Stück auch in Bosnien, in Ruanda oder in Syrien spielen.

Die Fragen sind überall dieselben: Was ist Vergebung? Was ist Hass? Was ist Liebe? Können Hass und Liebe nebeneinander existieren und wenn ja, wie? Wie kann der Mensch menschlich bleiben im Krieg? Aber auch: Ist es gut immer die ganze Wahrheit zu wissen? Oder ist es vielleicht manchmal besser, nicht alles zu wissen, um weiterleben zu können? Fragen, auf die es mehr als eine Antwort gibt.

Wajdi Mouawad, 1968 im Libanon geboren, floh als Achtjähriger mit seinen Eltern vor dem Bürgerkrieg zunächst nach Frankreich, dann weiter nach Kanada. Dort schrieb er 2003 *VERBRENNUNGEN* (Incendies). Er führte bei der Uraufführung in Montréal selbst Regie. Die deutschsprachige Erstaufführung fand 2006 gleichzeitig am Deutschen Theater Göttingen und am Staatstheater Nürnberg statt. Allein in den zwei folgenden Spielzeiten gab es im deutschen Sprachraum über zwanzig Inszenierungen des Stücks. Die Verfilmung des kanadischen Regisseurs Denis Villeneuve (deutscher Titel: „Die Frau die singt“) wurde 2011 für den Oscar in der Kategorie „Bester nicht-englischsprachiger Film“ nominiert.

Gerd Muszynski

EIN AUFSCREI FÜR DEN LIBANON

Es ist das Unvermittelte daran, das so schmerzt. Plötzlich. Mit einem Schlag. Zerstörte Brücken, abgerissene Beine, verlorene Kindheiten und aufgerissene Straßen, eingestürzte Gebäude, Flugzeuge am Himmel und Geschrei. Ein Pfeifen und eine Explosion und ein verzweifertes Gebet, der Atem zu kurz, das Herz rast, großer Schrecken, verbrannter Schlaf und Ironie und Scham und Erniedrigung. All das auf einen Schlag. Schlagartig. Wie mit einem Messer in die Kehle gestoßen. Seit Tagen laufe ich umher, ohne etwas zu sehen, auf der Suche nach Worten. Denen nicht glaubend, die sagen, „es gibt nicht genügend Worte, um auszudrücken“, im Gegenteil, darauf beharrend. Wenn man nichts mehr hat, bleiben uns immer noch die Worte. Wenn man beginnt zu sagen, es gebe keine Worte mehr, ist wirklich alles verloren. Dunkel, Schwärze. Weitersuchen, selbst wenn man nichts findet. Die eigenen Hände betrachten, sie in den eigenen Adern und den eigenen Muskeln, den eigenen Armen sehen – die Unmöglichkeit zu handeln. Mindestens ein Jahrhundert ist es her, glaube ich, da zitterte ich für Zidane und die Blauen. Ich zählte mit großer Begeisterung die geschossenen Tore gegen Brasilien, Portugal, Spanien und dann:



Lilli Meinhardt (Jeanne), Marek Egert (Simon)



Katharina Wilberg (Sawda), Joëlle Rose Benhamou (Nawal)



Ende der Weltmeisterschaft, und ein Messer steckt in meiner Kehle!
Seither zähle ich die Toten eines alptraumhaften Matches, bei dem immer neue Regeln entstehen: 316 zu 48, eine teuflische Rechnung, Blut gegen Blut, ohne möglichen Ausgleich, um die Leben zurückzufordern, all diese verlorenen Leben, die Toten. Sie sind alle tot: Moustafa, Samir, Sarah, Jean, Abdelwahab, Esther und Isaac und Naji und Nayla und Walid, sie sind Zahlen geworden wie Frankreich gegen Brasilien eins zu null. Katastrophe.

Kann man um Buchstaben weinen? Um sein Alphabet weinen, um das arabische, um Alef und Bé, Alpha und Beta. Sich in einen Tintenfisch verwandeln, in Tinte explodieren. Um Wörter zu finden? Kann man Buchstaben weinen?

Die Journalisten haben mich gefragt, was meine Haltung zum Konflikt im Mittleren Osten wäre. Ich konnte sie nicht belügen. Ich gab zu, dass ich so eine unwahrscheinliche Haltung angenommen habe, dass sie kaum noch eine Haltung genannt werden kann, es ist ein Muskelkater. Eine andauernde Genickstarre.

Ich betrachte das Land meines Vaters und meiner Mutter und ich sehe mich selbst. Auch ich könnte töten und auf einer der beiden Seiten stehen, einer der sechs, einer der zwanzig Seiten. Egal ob ich der eine oder der andere wäre, ich könnte jede meiner Haltungen rechtfertigen, auch die ungerechten, ich würde immer die richtigen Worte dafür finden.

Ich würde gerne wahnsinnig werden. Die Menschen meines Landes sind so verzweifelt, dass sie nicht mehr verzweifeln, und morgen sieht man sie wieder neue Scheiben in ihre Fenster einsetzen, neue Olivenbäume pflanzen und trotz des unsäglichen Schmerzes weitermachen, lächelnd. In dem Moment, in dem ich schreibe, schlafen diese Menschen dort unten gerade miteinander. Stur. Ich kenne sie. Sie haben eine Art und Weise gefunden zu gewinnen, indem sie verlieren – seit 7000 Jahren. Die Armee, die mein Land überfallen hat, wird es eines Tages wieder verlassen. Dieser Tag wird gefeiert werden. Aber schon morgen wird die Staffel an einen anderen Krieg übergeben, andere Attentate, andere Massaker, andere Schmach, andere Leiden, und alles, was uns heute empört, wird vergessen sein.

Nicht die politische Situation ist so erschreckend. Wir sitzen in einer Falle fest, und durch diese Unfähigkeit zu Handeln stehen wir bestürzt vor einer unmöglichen Entscheidung: für den Hass oder den Wahnsinn.

Wajdi Mouawad

Mouawad schrieb den Text auf Bitten der libanesischen Community in Montréal nach dem erneuten Ausbruch des Krieges im Libanon im Sommer 2006.



Moritz Nikolaus Koch (Nihad), Thomas Strecker (Fotograf)



Marek Egert (Simon), Moritz Nikolaus Koch (Nihad), Simone Mende (Nawal), Lilli Meinhardt (Jeanne)

VERBRENNUNGEN

Schauspiel von Wajdi Mouawad

Aus dem Frankokanadischen von Uli Menke

PREMIERE 21. Januar 2017 im Großen Haus, Hildesheim

AUFFÜHRUNGSDAUER ca. 2 Stunden 30 Minuten, inklusive einer Pause

AUFFÜHRUNGSRECHTE Verlag der Autoren, Frankfurt am Main. Der Stücktext ist erschienen in der „Theaterbibliothek“ im Verlag der Autoren, erhältlich im Buchhandel.

INSZENIERUNG Gero Vierhuff

AUSSTATTUNG Hannes Neumaier

DRAMATURGIE Gerd Muszynski

ENSEMBLE

Nawal (mit 14-19, mit 40 Jahren) Joëlle Rose Benhamou

Nawal (mit 60 Jahren)/Nazira, Nawals Großmutter Simone Mende

Jeanne, Nawals Tochter Lilli Meinhardt

Simon, Nawals Sohn Marek Egert

Hermile Lebel, Notar Martin Schwartengraber

Sawda/Jihane, Nawals Mutter Katharina Wilberg

Nihad Moritz Nikolaus Koch

Wahab/Antoine/Abdessamad/Fremdenführer/Malak/Chamseddine

Dennis Habermehl

Arzt/Soldat/Hausmeister/Fotograf Thomas Strecker

Herzlichen Dank an Othman Saeed für die Einführung in die arabische Sprache.



Gero Vierhuff



Hannes Neumaier



Joëlle Rose Benhamou



Simone Mende



Lilli Meinhardt



Marek Egert



Martin Schwartengraber



Katharina Wilberg

Regieassistent und Abendspielleitung Anne Beyer

Inspizienz Mick Lee Kuzia

Soufflage Tanja Kleine

Regiehospitantz Vivien Otte

TECHNIK/WERKSTÄTTEN

Technische Direktion Guido aus dem Siepen*, Alexander Maxein

Ausstattungsleitung Hannes Neumaier*, Melanie Slabon

Technische Leitung Produktion Andrea Radisch*

Konstruktion David Maiwald

Bühnentechnik Eckart Büttner*, Holger Müller, Andreas Sander

Beleuchtung Lothar Neumann*, Lars Neumann, Daniel Paustian

Ton Achim Hausherr*, Attila Bazso, Dirk Kolbe

Maske Carmen Bartsch-Klute*, Birgit Heinzmann, Vivien Arndt

Requisite Silvia Meier*

Schneidereien Annette Reineking-Plaumann*, Egon Voppichler*, Anne Lehnberg, Vera Färber

Werkstättenleitung Werner Marschler*

Tischlerei Johannes Niepel*

Malsaal Thomas Mache*

Schlosserei Joachim Stief*

Dekoration Danja Eggers-Husarek, Anita Quade

* Abteilungsleiter/-in

Fotografieren sowie Ton- und Bildaufzeichnungen sind nicht gestattet und verstoßen gegen das Urheberrechtsgesetz.

IMPRESSUM

TfN · Theater für Niedersachsen

Theaterstraße 6, 31141 Hildesheim

www.tfn-online.de

Spielzeit 2016/17

Intendant Jörg Gade | **Prokuristen** Claudia Hampe, Werner Seitzer

Redaktion Gerd Muszynski | **Probenfotos** Falk von Trautenberg

Porträtfotos T.Behind-Photographics, privat | **Quellen** S. 3: Auszug aus einem Interview mit Wajdi Mouawad, aus: Programmheft „Verbrennungen“, Staatstheater Nürnberg, Spielzeit 2006/07. Bernd Noack, aus: Kritik zur Premiere am Staatstheater Nürnberg. Gesendet im Deutschlandfunk. S. 5-6: „Eine Menschheitsgeschichte“, Originalbeitrag von Gerd Muszynski. S. 7-10: Wajdi Mouawad, Ein Aufschrei für den Libanon (Original: Un cri pour le Libanon), aus: Le Monde, 28.10.2006, (Übersetzung Vivica Bocks).

Gestaltung ProSell! Werbeagentur GmbH, Hannover

Layout Jolanta Bienia | **Druck** Sattler Direct Mail GmbH & Co. KG

Gefördert durch:



Medienpartner:



Sponsoren/Partner:



Moritz Nikolaus Koch



Dennis Habermehl



Thomas Strecker



**„ABER WO LIEBE IST,
KANN HASS NICHT SEIN.“**

Nawal